

Zeitschrift:	Animato
Herausgeber:	Verband Musikschulen Schweiz
Band:	13 (1989)
Heft:	5
 Artikel:	Europäisches Musikfest der Jugend - Strassburg 1989
Autor:	Imhof, Michael
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-959275

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Europäisches Musikfest der Jugend - Strassburg 1989

Auf Einladung des VMS nahmen das Schlagzeugensemble der Jugendmusikschule Leimental/BL, Leitung Michael Imhof, und das Jugendorchester Schwyz unter der Leitung von Melchior Ullrich als Vertreter der Schweiz am Festival Musical Européen de la Jeunesse 1989 in Strassburg teil. Das von der Europäischen Musikschul-Union organisierte Treffen war nach jenem von München im Jahre 1985 das zweite seiner Art. Zwischen 26. und 31. Juli musizierten Jugendorchester, Big Bands, verschiedene Instrumentalensembles, Jugendchöre und Tanzgruppen aus Frankreich, der Bundesrepublik Deutschland, der DDR, Österreich, Liechtenstein, Belgien, Luxemburg, Holland, Grossbritannien, Irland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Italien, Spanien, Griechenland, Polen, der Tschechoslowakei, der Sowjetunion, Ungarn, der Türkei und der Schweiz in Strassburg und Umgebung. Neben täglichen Konzerten in verschiedenen Sälen und Freiluftkonzerten fanden auch Workshops, gemeinsame Proben von Ensembles sowie zahlreiche Rahmenveranstaltungen statt. Der Leiter des Schlagzeugensembles der Musikschule Leimental und zwei Mitglieder des Jugendorchesters Schwyz schildern ihre Eindrücke von diesem grossen Anlass aus der Perspektive des engagierten Teilnehmers.

Ein verheissungsvolles Fest, zu dem wir da eingeladen worden waren. Aber werden sich mitten in den Ferien genügend Spieler unseres Schlagzeugensembles statt nach Spanien nach Strassburg locken lassen? 15 Spieler, also jeder zweite, zeigen sich unerschrocken genug, sich freiwillig während zehn Tagen der Ferien unter meine Fuchtel zu stellen. Mit Marco Schudel vom Konservatorium Basel als Verstärkung und meiner Mutter als Reisebegleiterin und Mädchen für alles, trauen wir uns zu, diese Herausforderung zu meistern.

Unser übliches Programm wird der Situation angepasst. Mit rund vierzig Minuten reiner Spielzeit und der Option auf Verstärkung durch Schlagzeuge aus Dänemark und Luxemburg in der Carmen-Suite und Jazz-Encores im Gepäck, werden wir wohl bestehen können. Die Zeit vor den Ferien fordert uns alle sehr. Durch die kleinere Besetzung in der Carmen-Suite müssen viele Stimmen neu erarbeitet, zwei neue Stücke müssen von Grund auf geprobt werden. Nebenbei scheint bei einigen die Schule noch einen Endspur mit Prüfungen zu veranstalten. Dementsprechend klingt unsere letzte Probe vor den Ferien. Danach zerstreut sich das Ensemble in alle Himmelsrichtungen, einer sogar bis nach Mexiko, um nach drei Wochen erholt und (hoffentlich) voller Tatendrang in die letzte Phase unserer Vorbereitungen zu treten.

Intensivproben

Braungebrannt zurückgekehrt, erweisen sich alle als hoch motiviert. Das Erstaunliche: trotz dreiwöchiger Pause klingt unser Programm besser als vor den Ferien. Zusammen-

spiel, Dynamik und Wiederholungen, sonst das grosse Problem, funktionieren von alleine. Die gute Atmosphäre während den Proben wirkt sich dann positiv auf die Musik aus.

Die Reise

Bange Sekunden erlebe ich zum ersten Mal, während der nächsten sechs Tage aber immer wieder, vor dem Öffnen des Transporters: alles noch drin? Keine Sorge; unser Gegenwert von Fr. 100'000.- liegt seelenruhig da, darauf wartend, bespielt zu werden. Unbeschadet erreichen wir das Messegelände in Strassburg. Verdächtig einsam sieht es aus. Doch nein, ein klaffender Hund (der später noch etliche Spieler in die Waden zwicken wird), präsentiert sich als Empfangskomitee. Herren weiß auch nicht warum, wo und wie, deshalb suchen wir die Hallen ab. Schliesslich überraschen wir das Organisationskomitee mitten im Aufbau seines Informationsstandes. Wie seien «pas encore prévus», bekommen aber trotzdem unser definitives Programm ausgehändigt.

Erste Panne: wir seien zu früh, müssten also für das Mittagessen noch nachzahlen. Alle Verweise auf den technischen Direktor, mit dem ich mich telefonisch abgesprochen hatte, fruchteten nichts. Tant pis! Das Ensemble trifft komplett ein – wieder eine Sorge weniger. Nach dem Mittagessen, dem bezahlten, beziehen wir unser Zimmer in einer Studentensiedlung. Abends besuchen wir die Eröffnungsgala. Sie zeigt einen guten Querschnitt durch die Möglichkeiten einer Musikschule: von Volkstänzen und Big Band über Schlagzeugensemble bis zum Mammutorchester mit Chor. Leider sind ganz junge Musiker, die auch zu einem Querschnitt gehören, nicht vertreten. Ich habe während des Festivals ausser in unserem Ensemble keinen 10- oder bis 13-jährigen Spieler gesehen. Oder bin ich zu schlecht im Schätzen?

Da auch um 23.00 Uhr noch kein Ende des Konzerts abzusehen ist, verlassen auch wir den ohnehin schon halbgeleerten Saal in Richtung Bett.

Donnerstag

Der erste von den drei Workshops mit den Schlagzeugensembles aus Dänemark und Luxemburg soll heute morgen stattfinden. Wir bekommen eine riesige Halle mit etwa sechs acht Sekunden Hall zugeteilt.

Jede Gruppe spielt ihr Programm durch, um sich vorzustellen. Der Vergleich des Stils ist interessant: die Dänen sehr jazzig und professionell, die Luxemburger in kleiner Besetzung schöpfen dann eher die Möglichkeiten jedes Instrumentes aus, benutzen auch die Stimme dazu. Schade, dass bei beiden Ensembles die «jeunesse» auch erst mit etwa 16 Jahren anfängt!

Am Schluss stellen wir unsere Instrumente zusammen zu einer ersten Carmen-Probe. Gekrönt wird der Morgen jedoch durch den Diebstahl meiner Tasche mit sämtlichem Geld und allen Ausweisen – mitten aus unseren In-

strumenten. Bei zwanzig Zuschauern und während ich dirigierte, muss das ein wahrer Künstler gewesen sein. Nachmittags proben wir dreisprachig die Carmen-Suite, welche in dieser Besetzung vorgesehen ist. Nun erwacht sich auch die Erfahrung der älteren Dänen und Luxemburger als Vorteil: sie sind gute Blattleser. Man kann jetzt schon voraussagen, dass wir bei guter Arbeit Erfolg haben werden. Mittlerweile ist auch meine Tasche bei der Polizei in der Stadt von einem ehrlichen Finder abgegeben worden – zwar ohne Barschaft, dafür mit sämtlichen Ausweisen.

Nach dieser erfreulichen Nachricht fällt es mir viel leichter, die Probe mit Encore in Jazz fortzuführen. Ein Stück, das im Swing anfängt und in eine Samba «ausartet». Diese Völkerverständigung perkussiver Art verwandelt die Halle in einen Hexenkessel und lässt die Freude am Instrument walten.

Samstag

Ein Tag zum Ausspannen(?) Auf unserem Programm steht: Einladung der Stadt Illkirch. Nach wiederholter Rücksprache mit dem OK über wo und wann, packen wir uns in den Transporter und zuckeln unserer Einladung zu. «A midi devant la mairie» klingt zwar wie der Titel eines Liedes, sollte sich aber bald als böser Traum herausstellen.

Es wird uns bekanntgemacht, dass wir um 17.00 und um 21.00 Uhr an zwei verschiedenen Orten zu spielen hätten. Das sei mit dem OK abgemacht worden; die Plakate hingen und die Bevölkerung freue sich auf uns. Der Vertreter brachte es auf einen einfachen Kaufmännischen Nenner: ein Mittag- und ein Abendessen gegen zwei Konzerte.

So darf nach diesem einen Mittagessen die eine Hälfte Minigolf spielen, während ich mit den anderen wieder nach Strassburg rase, Schlüssel zur Halle suche, danach einladen, nach Illkirch, ausladen, zurück, noch eine Fahre, ausladen. Wir schaffen es, um 17.00 Uhr Konzertbereit auf dem Dorfplatz zwischen Kirche und Hauptstrasse, inmitten von Motorengeheul und Glockengeläute, einen Landstreicher, drei Frauen mit Kindern und den maire zu erfreuen. Selbst ich, der die Stücke eigentlich kennt, muss genau hinhören, um in dem Lärm noch Musikfragmente zu erkennen. So kürzen wir unser Programm rigoros ab. Wir trösten uns mit dem Abendessen und dem Gedanken an das abendliche Konzert in einer Halle. Resigniert müssen wir dann jedoch unser Konzert auf einem Gerüst gegen zwei Konzerte.

Am Abend gehen wir in die Halle und spielen.

Mit zwei grossen Reisebussen für die 85 Orchestermitglieder und einem Materialbus fahren wir bei strahlendem Hochsommerwetter nach Strassburg. Fast auf die Minute genau treffen wir auf dem riesigen Messegelände *Terrain d'exposition* an der Rue du Wacken ein. Aussitzen, Ungewissheit, freundlicher Empfang durch Herrn Schwob vom Schweizer Konsulat, warten.

Obwohl unser Betreuterteam schon ein paar Wochen früher eigens nach Strassburg gereist war, um alle möglichen Fragen abzuklären, wird vieles anders. Unsere Unterkunft ist nicht in der *Cité Universitaire*, sondern im Zentrum der Altstadt, eine halbe Stunde von Verpflegungsstätten und Probekabinetten entfernt. Obwohl *Foyer St. Odile, Rue de l'Arc-en-ciel* poetisch klingt, ist unser neues Zuhause ein vor sich hinalterndes Mädchenpensionat, keine Steckdosen zum Rasieren oder Haarsäubern, Einerzimmer mit Haupt- und Notbett. Ein hoch umbauter Innenhof, permanent abgeschlossener Haupteingang, Zimmerschlüssel, Hauskapelle, alles zu unserer Sicherheit und zu unserem Heil.

Erstaunliche Grösse – fragwürdige Grosszügigkeit

Auf dem *Terrain d'exposition* stehen dreisig Hallen, in der Nummer 16 werden wir verpflegt. Dreitausend aus allen Richtungen angereiste Mitwirkende werden innerhalb einer Stunde mit einem typischen Elsässermenu verpflegt, doch bei der Getränkeversorgung geht es Engpässe. Sämtliche Mahlzeiten wer-

(ca. 2 m hoch) im Freien darbieten. Bei Dunkelheit und ohne Licht beenden wir unser Gastspiel in Illkirch.

Sonntag

«Die Stadt im Zeichen der jungen Musiker». Die Vorgaben lauten: 14.00 bis 16.00 Uhr Konzert mit den Dänen und den Luxemburgern auf der Place Kléber in der angeblich extra autofreien Innenstadt, 20.30 Uhr grosses Abschlusskonzert auf dem Messegelände. Nach dem Frühstück beginnt unser Transport. Zwar hatte die Stadt einen autofreien Platz versprochen, doch dort brausen ringsum die Autos auf drei Spuren. Bewachen dürfen wir die Instrumente selber, denn wie üblich zeigt sich kein Zuständiger des OK. So kann die eine Hälfte des Ensembles mittagessen, die anderen müssen einladen oder bewachen.

Um 14.00 Uhr beginnt dann das Spektakel von drei Schlagzeugensembles aus drei Nationen. Die Luxemburger, obwohl nur zu sechst, bieten ein feines und doch beeindruckendes Programm mit sparsamen Mitteln. Die Dänen hingegen bringen fetzige Mitreisser, welche auch mit starkem Applaus belohnt werden. Zuletzt offerieren die drei Ensembles dem Strassburger Publikum noch zusammen die geprobte Carmen-Suite und Jazz-Encores. Der Erfolg dieses Konzertes beflogt uns beim Transport in die grosse Konzerthalle des Festivals.

Um ca. 21.00 Uhr werden wir, verstärkt durch die Dänen und die Luxemburger, in der Halle vor ca. 1500 Zuschauern und fünf Fernsehkameras angekündigt.

Ein Abschlusskonzert soll Höhepunkt sein. Für uns war es das tatsächlich. Das Publikum muss gespürt haben, mit welcher Hingabe musiziert wurde. Und der Bekanntheitsgrad der Carmen tat das Seinige, so dass dieses Konzert, nicht nur gemessen am Applaus, ein grosser Erfolg war. Es lässt uns all den Aerger der vorhergegangenen Tage vergessen.

An dieser Stelle danke ich allen Spielern für ihren unermüdlichen Einsatz. Sie waren immer voll dabei, auch wenn die Umstände sich hier und da gegen uns wandten. Beim VMS möchte ich mich bedanken für die Unterstützung, durch welche diese Reise erst möglich wurde. Last but not least gebührt mein Dank auch der Jugendmusikschule Leimental, welche uns, auch finanziell, immer unterstützt hat.

*Michael Imhof,
Leiter des Schlagzeugensembles*

«Zu Strassburg auf der Schanz . . . »

Zwei Mitglieder des Jugendorchesters Schwyz führen Tagebuch

Abreise – unerwartete Eindrücke – Eröffnungsgala

Mit zwei grossen Reisebussen für die 85 Orchestermitglieder und einem Materialbus fahren wir bei strahlendem Hochsommerwetter nach Strassburg. Fast auf die Minute genau treffen wir auf dem riesigen Messegelände *Terrain d'exposition* an der Rue du Wacken ein. Aussitzen, Ungewissheit, freundlicher Empfang durch Herrn Schwob vom Schweizer Konsulat, warten.

Obwohl unser Betreuterteam schon ein paar Wochen früher eigens nach Strassburg gereist war, um alle möglichen Fragen abzuklären, wird vieles anders. Unsere Unterkunft ist nicht in der *Cité Universitaire*, sondern im Zentrum der Altstadt, eine halbe Stunde von Verpflegungsstätten und Probekabinetten entfernt. Obwohl *Foyer St. Odile, Rue de l'Arc-en-ciel* poetisch klingt, ist unser neues Zuhause ein vor sich hinalterndes Mädchenpensionat, keine Steckdosen zum Rasieren oder Haarsäubern, Einerzimmer mit Haupt- und Notbett. Ein hoch umbauter Innenhof, permanent abgeschlossener Haupteingang, Zimmerschlüssel, Hauskapelle, alles zu unserer Sicherheit und zu unserem Heil.

Erstaunliche Grösse – fragwürdige Grosszügigkeit

Auf dem *Terrain d'exposition* stehen dreisig Hallen, in der Nummer 16 werden wir verpflegt. Dreitausend aus allen Richtungen angereiste Mitwirkende werden innerhalb einer Stunde mit einem typischen Elsässermenu verpflegt, doch bei der Getränkeversorgung geht es Engpässe. Sämtliche Mahlzeiten wer-

den auf Plastic-Tableaus serviert, das Besteck ist zusammen mit Senf, Salz und Pfeffer steril verpackt und wird generell zu jedem Essen abgegeben, ob man dies wünscht oder nicht. Rund 42000 Tablette, 12600 Bestecke sowie grosse Mengen von Speiseresten landen so in grossen Containern. Es fallen Bemerkungen über die Umweltverträglichkeit dieses Verpflegungssystems.

Um 20.30 Uhr beginnt in der *Wacken Hall Rhénus* das *Gala d'Ouverture*. Ein vierstündiges Kunterbunt von hochkarätigen und auch unseres Erachtens eher wenig geeigneten Darbietungen in einer mächtigen Halle mit drei Bühnen, welche Tausend Mitwirkende spielerisch fassen, mit fünftausend Sitzplätzen, aber keinem Blümchen, keinem Fähnchen, überhaupt keiner Art von Dekoration, dafür mit perfekten Ton- und Verstärkeranlagen und unzähligen Scheinwerfern aller Stärken und Farben. Nach Mitternacht spazieren wir in die Unterkunft.

27. Juli: Tag des europäischen Musikforums

Nach früher Tagwache und halbstündigem Anstehen beim Frühstück geht es zur ersten Probe mit den Orchestern aus Ungarn, der Bundesrepublik und der DDR. Mit eigenen Autobussen, orchestereigenem *Lastwagen* (DDR) rauschen die ausländischen Jugendorchester zur Halle 29. Offizielle *Verladeequipen* räumen sorgfältig die für internationale Transporte speziell verpackten Instrumente aus. Ein mulmiges Gefühl beschleicht uns. Ob wir beim neuen Werk mithalten können? 15 Kontrabässe, über 70 Celli und ein unübersehbares Heer von Violinen und Bratschen su-



Das Schlagzeugensemble der JMS Leimental/BL spielt unter der Leitung von Michael Imhof am 2. Europäischen Musikfest der Jugend in Strassburg. Unser Bild zeigt das Freiluft-Konzert vom 29. Juli 1989 in Illkirch. (Foto Anni Imhof)